

Protokoll ALTERNA Abschlusskonferenz

Am Montag, den 13. Dezember 2021 fand die Abschlusskonferenz des Projekts ALTERNA statt. Nach nun 14 Monaten Zusammenarbeit der deutsch-französischen Expertengruppe rundete die via Zoom stattfindende Veranstaltung das Projekt ab und fasste die Zusammenarbeit, deren Ergebnisse sowie aktuelle und zukünftige Bedürfnisse und Perspektiven im Bereich des Kinderschutzes zusammen. Bei ALTERNA handelt es sich um ein Kleinprojekt, das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Programms Interreg V Oberrhein kofinanziert wird. Die Projektpartner sind auf deutscher Seite neben dem Euro-Institut (Projekträger) das Landratsamt Ortenaukreis, die Evangelische Hochschule Freiburg sowie das Jugendamt Rastatt. Auf französischer Seite sind die Projektpartner die Collectivité européenne d'Alsace (CeA), die Ecole Supérieure Européenne de l'Intervention Sociale (ESEIS) sowie die Association Régionale Spécialisée d'action sociale d'Éducation et d'Animation (ARSEA).

Eröffnungsrede

Frank Scherer, Landrat des Ortenaukreises, eröffnete die Konferenz mit einer Rede, in der er der Arbeit im Bereich des Kinderschutzes sowie der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eine hohe Bedeutung zuteilte. **Der Kinderschutz müsse höchste Priorität haben**, so Scherer. Statt dem Minimalprinzip oder der Sparsamkeit sollte in diesem Bereich das Maximalprinzip gelten. Letzteres gelte erst recht in Zeiten der Pandemie, die große Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche hatte, sowohl auf psychosozialer Ebene als auch im Bereich des Kinderschutzes. Allerdings wurde diesem akuten Problem von der Politik lange nicht die Beachtung geschenkt, die es verdient hätte. Die Herausforderungen im Bereich des Kinderschutzes auf beiden Seiten des Rheins seien vergleichbar. Daher sei eine **Kooperation über die Grenzen hinaus für die Bearbeitung von Grenzfällen essentiell**. Dabei gehe es darum, das System und die Institutionen im Nachbarland zu kennen und zu verstehen, um optimal handeln zu können. Frank Scherer betonte zudem, dass Fremdunterbringung das letzte Mittel sein sollte, wenn es um Kinderschutz geht: Es gebe im Bereich der Prävention und Betreuung eine große politische Unterstützung (beispielsweise im Ortenaukreis). Zum Schluss dankte er den Expert*innen sowie den Organisator*innen und Koordinator*innen für ihre Arbeit und betonte erneut die Wichtigkeit des Erfahrungsaustausches und des ständigen Lernens vom Anderen durch Best-Practice-Beispiele.

Die Herausforderung von Alternativen zur Fremdunterbringung und der Mehrwert einer deutsch-französischen Perspektive

Im Anschluss stellten die **wissenschaftlichen Koordinator*innen des Projekts, Sibylle Fischer von der Evangelischen Hochschule Freiburg und Bruno Michon von der Ecole Supérieure Européenne de l'Intervention Sociale (ESEIS)**, die Arbeit im Rahmen von ALTERNA und die Herausforderungen des Kinderschutzes vor. **Die Arbeit der Expertengruppe zielte vor allem darauf ab, Vertrauen in das möglicherweise fremde System zu erlangen**. Dafür benötigen Betroffene anschlussfähige Informationen und Fachkräfte Kenntnisse über das System des Nachbarlandes und äquivalente Strategien und Maßnahmen. Zudem wurde die Notwendigkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen verantwortlichen Institutionen und Fachpersonen beider Rheinseiten betont. **Betrachtet man die historische Entwicklung des Kinderschutzes, so ähnelt sich diese auf beiden Seiten des Rheins**. Zudem hat er sich in den letzten Jahren hin zu beziehungsorientierter,

systemischer und multiprofessioneller Betrachtung entwickelt. Des Weiteren wurde auf das [Vademecum für einen grenzüberschreitenden Kinderschutz aus dem Jahre 2017](#) hingewiesen, welches zum Ziel hatte, Fachkräften systematisch aufbereitetes Wissen über das benachbarte System mit seinen gesetzlichen Rahmenbedingungen, seiner grundlegenden Logik, seinen Organisationsformen und Trägerstrukturen näherzubringen.

Dieses Tool wird nun von den beiden erarbeiteten Tools, der Informations-Broschüre und dem Inventar erweitert bzw. komplettiert. **Der Schlüssel einer gelungenen Kooperation ist das Wissen und ernsthaftes Bemühen um ein gegenseitiges Verständnis**, dafür wird ein gut funktionierendes kultursensibles Netzwerk benötigt. Allerdings gibt es im Bereich des Kinderschutzes auch mehrere Herausforderungen, darunter Radikalisierung, Probleme bei der Personalbeschaffung, Sinnhaftigkeit, Deinstitutionalisierung, und die Pandemie. Um diese und weitere Herausforderungen zu überwinden, bedarf es neben dem Willen, die Entwicklung zu verstehen, **Fort- und Weiterbildungen der Schüler*innen und der Fachkräfte. Deshalb wird aktuell an einem Projekt namens *Campus européen du travail social* gearbeitet, das 6 Sozialarbeiterschulen des Oberrheins vereint.**

Vorstellung der ALTERNA-Tools: das Inventar und die Broschüre

Danach stellten zwei Mitglieder der Expertengruppe, **Christiane Gur (Collectivité européenne d'Alsace)** und **Anke Hofmann (Psychologische Beratungsstelle Kehl, Landratsamt Ortenaukreis)**, die erarbeiteten Tools vor. **Das Online-Inventar, das sich an die Fachkräfte im Bereich des Kinderschutzes richtet, listet innovative Alternativen zur Fremdunterbringung der Kinder und Jugendlichen, die auf dem Gebiet der Partner existieren, auf.** Das Inventar setzt sich somit zum Ziel, die Kenntnis über das System des Nachbarn zu erhöhen, die Zusammenarbeit der Fachkräfte in deutsch-französischen Fällen zu vereinfachen und als Inspiration zu dienen. Dieses Inventar wird es neben seiner Online-Version zudem als Druckversion mit 250 Exemplaren geben, die an dritte Interessierte verteilt werden. Die Informationsbroschüre für Familien zielt darauf ab, die bestehenden Angebote und Maßnahmen der Unterstützung und Begleitung in unserer Grenzregion vorzustellen. Somit soll für Eltern und Familien hervorgehoben werden, dass die Kinderschutz-Einrichtungen und Behörden v.a. eine unterstützende Funktion haben. Das Vertrauen soll damit erhöht werden. Zudem enthält jede der in den 6 Kapiteln aufgeführten Maßnahmen Kontaktdaten, an die sich die Familien bei Bedarf wenden können.

ALTERNA, eine bereichernde Erfahrung? Und danach?

Nach einer kurzen Pause stand die erste Podiumsdiskussion auf dem Programm, bei der sich die deutsch-französische Expertengruppe über ihre Erfahrungen im Rahmen der Projektarbeit und über noch bestehende Bedürfnisse in diesem Bereich austauschte. Die Expert*innen lobten die Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts, wodurch der grenzüberschreitende Alltag als selbstverständlich angesehen werden kann. **ALTERNA erlaubt nun den Familien und den Fachkräften, über den Tellerrand zu blicken und die Maßnahmen im Nachbarland kennenzulernen.** Es ist zudem wichtig, sich die verschiedenen Systeme und Strukturen präsent zu halten. Oftmals unterscheiden sich diese Systeme in kleinen Details, was die Arbeit nicht erleichtert aber auch gleichzeitig den Reichtum beider Systeme hervorhebt. Ein Wunsch der Gruppe wäre (was dieses Mal aus Pandemie-Gründen nicht möglich war), die Institutionen vor Ort zu besuchen um sich direkt mit den Fachkräften auszutauschen und deren Systeme kennenzulernen. Zudem sprach sich die Expertengruppe für einen kontinuierlichen Austausch aus, und zwar projektunabhängig. Die Zusammenarbeit kann

möglicherweise thematisch orientiert sein, in diesem Rahmen wurde beispielsweise das Thema, wie man Kinder und Jugendliche am Ende der Fremdunterbringung begleiten könnte, innerhalb der Expertengruppe genannt. Dabei sollte es sich, wenn möglich, um eine größere Gruppe von Expert*innen handeln, damit sowohl die Zusammenarbeit als auch der Austausch bei einem *turnover* weiterhin gewährleistet werden können. Diesbezüglich sei allerdings zu klären, wie die notwendige Koordination budgettechnisch übernommen werden kann.

Auch die Idee von grenzüberschreitenden Fortbildungen zu im Bereich des Kinderschutzes relevanten und aktuellen Themen für beide Seiten über ein oder zwei Tage wurde in den Raum geworfen. Generell kann der persönliche Kontakt untereinander bei vielen Problemen schnell und unkompliziert weiterhelfen, weshalb es wichtig ist, die Kontakte zu pflegen. Zudem wurde angemerkt, dass im Bereich des Kinderschutzes auf beiden Rheinseiten dieselben Schwierigkeiten bestehen, die man also auch durch eine Kooperation lösen könnte. Auch in spezifischen grenzüberschreitenden Fällen wird eine deutsch-französische Kooperation benötigt. Diesbezüglich kam die Idee einer **Koordinationsstelle auf, die kompetent ist** (fachlich – die beide Systeme kennt – und sprachlich – die beide Sprachen kann) und die Betroffenen an die richtigen Ansprechpartner*innen vermittelt. Es wurde außerdem der Bedarf an mehr Fachkräften und mehr Möglichkeiten der Fortbildung und Begleitung festgestellt. Als weiteren Bedarf nannte die Gruppe die Ausweitung von Projekten auf andere Themengebiete, gegebenenfalls könnten diese Projekte auch in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Schweiz durchgeführt werden. **Die Expert*innen waren sich einig: Oberstes Ziel ist weiterhin, die Trennung von Eltern und Kindern zu verhindern und dafür braucht es an der Grenze eine vertrauensvolle und effiziente deutsch-französische Zusammenarbeit.**

Externe Ansichten zu den ALTERNA-Tools

Bei der zweiten Podiumsdiskussion diskutierten **Christophe Meder (Unité territoriale d'action médico-sociale, Collectivité européenne d'Alsace)** und **Katharina Kogelheide (Childhoodhaus Ortenauklinikum)** sowie eine Studentin der Evangelischen Hochschule Freiburg, **Charlotte Buderbach**, über die externen Ansichten der Projektergebnisse und noch bestehende Bedürfnisse. Zunächst wurde **das 2017 veröffentlichte Vademecum als konkretes Beispiel grenzüberschreitenden Austauschs und dessen großer Nutzen gelobt.** Die Projektarbeit rund um ALTERNA ermöglicht nun, die Kooperation zu stärken und die Institutionen und die Kompetenzen des Nachbarlandes kennenzulernen. Um eine Fremdunterbringung von Kindern zu vermeiden, sollte die (spezialisierte) Prävention weiter verstärkt werden. Bestehende Probleme könnten allerdings Sprachbarrieren sein, oftmals sind Sozialarbeiter*innen nicht ausreichend sprachlich geschult.

Zudem sollten mehr Fachkräfte grenzübergreifende Maßnahmen kennenlernen, damit das Wissen intern weitergegeben werden kann. Auch die Idee einer Koordinationsstelle aus der ersten Podiumsdiskussion wurde wieder aufgegriffen und befürwortet. Zudem werden kreative Lösungen für Grenzgänger*innen zwischen den Systemen benötigt. **Es wäre gut, mehr Praxisbeispiele und -berichte vorliegend zu haben, um neue Ansätze besser nachvollziehen und verstehen zu können.**

Es wurde auch betont, dass die neue Generation von Fachkräften dementsprechend ausgebildet werden muss. Hier bietet das **RECOS-Programm** schon viel! Es zielt darauf ab, die Theorie an die Praxis anzubinden, und gibt Studierenden aus den 6 Hochschulen für Sozialarbeit am Oberrhein, die Möglichkeit, an Unterricht im anderen Land teilzunehmen und dort auch Praktika zu absolvieren. Aus diesem Grund könnten interessierte Studierende an den Besuchen von Praktiker*innen in den Institutionen vor Ort teilnehmen.

Zusammenfassung und Perspektiven

In seiner Abschlussrede betonte **Nicolas Matt, 13. Vizepräsident der Collectivité européenne d'Alsace, zuständig für Jugend, Sport, Bildungserfolg und Zweisprachigkeit**, die Verantwortung, Kinder und Jugendliche zu begleiten und das Bedürfnis von Innovation, neuen Methoden und *Soft Skills*. Er dankte der Expertengruppe und der wissenschaftlichen Koordination sowie dem Euro-Institut für ihre bemerkenswerte Arbeit und sprach sich für eine fortlaufende Kooperation aus, zu der die CeA ihren Beitrag leisten müsse. **Die Expertengruppe, eine essentielle Schnittstelle im grenzüberschreitenden Kontext, sollte weiterhin zusammenarbeiten und die Partnerschaft möglicherweise geografisch ausweiten.**

Auf unserer Internetseite des Kleinprojektes ALTERNA finden Sie alle wichtigen Informationen zum Projekt an sich und zur Arbeit der Expertengruppe sowie die beiden erarbeiteten Tools. Sie ist unter folgendem Link abrufbar: <https://www.euroinstitut.org/projekte/alterna-kleinprojekt>